



**EVANGELISCHE
BERGKIRCHEN-GEMEINDE
ST. PETER
ZU WORMS-HOCHHEIM**

**GEMEINDEBRIEF NR. 91
SEPTEMBER—NOVEMBER 2025**



Aus der Gemeinde

Lieblingsorte	3
Geistlicher Impuls	4
Termine	6
Gute Gründe, einmal reinzuschauen	7
Vorstellungsgottesdienst	10
Aufbruch mit leichtem Gepäck	12
Gedanken zur Bergpredigt	14
Wir gratulieren nicht nur...	15
Interview mit Hedi Killick	16
Geh aus, mein Herz	17
Mitarbeitertag	18
Familienkirche 2025	20
Rätsel	21
Kinderkirchentag	22
Erprobung Neues Gesangbuch	23
Ein Nachmittag in Lindenfels	24
Kindeswohlgefährdung	28
GEWALT? Nicht mit uns	30

Aus den Gruppen

Posaunenchor im Starenkasten	32
Konzert Posaunenchor	34
Pfadfindergottesdienst	37
Lösungen zum Rätsel S. 21	39
Literaturnachmittag im Frauenkreis	40

Sonstiges

Kirchenkaffee im Pfarrgarten	42
Termine Frauenkreis	42
Amtshandlungen	43
Diakonie und Nächstenliebe	44
Trauerose	45
Gruppen u. Ansprechpartner	46
Impressum	47



Lieblingsort Pfrimmpark

Foto: Klaus Fischer

**Redaktionsschluss für den Gemeindebrief Nr. 92
ist der 15.10.2025**

Lieblingsorte

Neulich, an einem dieser unerträglich heißen Sommertage, komme ich aus dem sengenden Sonnenschein in den Pfrimmpark. Unter den großen Bäumen ist die Temperatur schlagartig um ein paar Grad kühler. Ich atme erst einmal tief durch. Für ein paar Minuten habe ich das Gefühl, dieser Ort hält mich aus – so, wie ich bin, erschöpft und ein wenig überfordert.

Während ich die stille Kühle und das Murmeln des Baches genieße, fällt mir der Film *Parasite* ein, den ich vor Kurzem zum ersten Mal gesehen habe. In dieser Geschichte prallen zwei Lebenswelten aufeinander: eine wohlhabende Familie, die sich im eigenen Haus in eine perfekte Ordnung einrichtet, und eine andere Familie, die versucht, irgendwie hineinzukommen in diesen Kosmos des Überflusses. Am Ende stellt sich heraus, dass all das, was scheinbar getrennt nebeneinander existiert, in Wahrheit unauflöslich miteinander verknüpft ist – auch das, was man nicht sehen will. Das hat mich sehr beeindruckt, weil es zeigt, wie leicht wir uns in unserer Selbstgenügsamkeit einrichten und die Abhängigkeiten ausblenden, von denen unser Komfort lebt.

Plötzlich fällt mir auch auf, wie ähnlich es sich mit meinem schattigen Refugium, dem Pfrimmpark, verhält. Die Frische der Bäume nehmen wir gern in Anspruch, verlieren dabei aber allzu leicht aus dem Blick, dass genau diese Temperaturen, die uns hierhertreiben, auch mit unserer eigenen Lebensweise zu tun haben. Dass wir es gewohnt sind, unsere kleinen Rückzugsräume zu schaffen, ohne uns zu fragen, wie es den anderen ergeht oder was wir mit unserem Tun anrichten.

Lieblingsorte können ambivalent sein: Sie können uns einladen, zur Ruhe zu kommen. Und sie können uns einen Spiegel vorhalten. Sie zeigen uns, dass wir nie nur für uns selbst da sind, sondern immer auch Teil eines größeren Geflechts sind – ein Geflecht aus Bedürfnissen, Möglichkeiten und Grenzen.

Ich wünschte, wir würden häufiger hineinschauen in diesen Spiegel. Nicht nur, wenn es unbequem wird, sondern auch dann, wenn wir uns sicher fühlen. Wenn wir uns sagen: „Ich mache ja nichts Schlimmes, ich möchte nur meinen Garten grün halten, nur mein Haus kühlen.“ Es sind oft genau diese selbstverständlichen, kleinen Wünsche, die in Summe große Folgen haben – für die Natur, für andere Menschen,

für diejenigen, die nicht die gleichen Rückzugsräume haben wie wir.

„Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!“ (Psalm 84,2) – dieser Satz klingt nach einem schönen Versprechen. Aber vielleicht ist er auch eine stille Erinnerung daran, dass solche Wohnungen – seien es Kirchen, Parks oder andere Lieblingsorte – nie nur uns allein gehören. Dass sie Orte sind, an denen wir spüren können, was uns verbindet und was wir zu verlieren haben, wenn wir nur auf uns selbst schauen.



Der Entenweiher (Foto Klaus Fischer)

Der Pfrimmpark ist für mich ein Schnittpunkt. Ein Berührungspunkt zwischen meiner eigenen Welt und der Welt der anderen. Ein Platz, der mich einlädt, kurz durchzuatmen – und dann weiterzudenken.

Was ist Ihr Lieblingsort?

Ein Gemeindemitglied



Foto: privat

Liebe Gemeinde!

Zusammen zu sein und miteinander zu leben und zu arbeiten, ist eine schöne Sache. Ein schönes Geschenk, aber auch eine schöne Aufgabe.

Wie leicht geht doch manches von der Hand, was wir hier in der Gemeinde machen, wenn es nicht nur ein oder zwei Personen sind, die mit der Aufgabe betraut sind, sondern gleich vier oder fünf. Es kommen schöne Gespräche auf, man erfährt von seinem Gegenüber und dessen Befindlichkeit, von Freuden, Sorgen und Nöten, und sitzt anschließend noch bei einem Saft oder Wasser oder Wein zusammen und betrachtet das getane Werk mit Freude und Stolz. Geteilte Arbeit ist eben oft auch halbe Arbeit und doppelte Freude.

Genauso gilt aber auch: Geteiltes Leid ist halbes Leid, und vielleicht

ist das noch sehr viel wichtiger als das Erste: dass man einen Menschen oder mehrere Menschen hat, mit denen man sich austauschen kann und denen man auch von den traurigen Stunden seines Lebens berichten kann und Trost und Kraft und Zuspruch erfährt.

Schwierig wird es immer dann, wenn diese Dinge nicht gelingen oder Menschen sich ganz und gar zurückziehen. In der Gemeinschaft des sonntäglichen Gottesdienstes finden wir als Kirchengemeinde einen Ort, der uns Ruhe schenkt und Kraft gibt – eine Stunde des gemeinsamen Singens, Betens, Hörens und anschließenden Austauschs. Das stärkt viele Menschen unter uns, immer wieder neu, denn dieses Miteinander mit Gott hat noch eine andere Qualität: An diesem Ort schöpfen wir neue Kraft, die wir mit nach Hause nehmen können.

Schließlich haben wir als Christen ja eine frohe Botschaft, die wir hören dürfen: Wir sind nicht alleingelassen in dieser Welt, sondern geliebte Geschöpfe Gottes und haben in Christus selbst ein Vorbild für unser Handeln, Denken, Reden, Lieben, Helfen und Vertrauen. Wir sind ausgerichtet auf ihn, gesegnet und gehalten im Leben, und stärken uns

darin auch gegenseitig. Das stimmt zuversichtlich und froh und macht manches im Leben doch wirklich leichter.

Deshalb kann der Beter in Psalm 27,4f. auch von Herzen bekennen:

„Eins habe ich vom Herrn erbeten, danach sehne ich mich: zu bleiben im Haus des Herrn alle Tage meines Lebens, um die schönen Gottesdienste anzuschauen und um über die Freundlichkeit Gottes nachzudenken in seinem Tempel.“

Seit mehr als tausend Jahren ist unsere von so vielen Menschen geliebte und geschätzte Bergkirche so ein offener Ort des Miteinanders, der Gottessuche, ein Sehnsuchtsort, ein Ort der geistlichen Besinnung, der Ruhe und der hoffentlich schönen Gottesdienste. Wer dafür ein Gespür hat, der kann in der Krypta den Geist der Jahrtausende spüren, eine vorge-schlagene Andacht im hinteren Kirchenraum nehmen und beten oder einfach nur da sein und ausruhen vor und mit Gott.

Herzliche Einladung!

Ihre

Pfarrerin Yvonne Siegel-Körper

Termine ändern sich manchmal kurzfristig. Unsere aktuellen Monatspläne finden Sie in unseren Schaukästen und im Internet auf unserer Homepage: **www.bergkirche-hochheim.de**

An Sonn- und Feiertagen feiern wir unseren Gemeindegottesdienst um 10:15 Uhr in der Bergkirche, sofern nicht anders angegeben.

Samstag, 06.09.25

11:00 Uhr Kinderkirchentag in Leiselheim, *siehe Seite 22*

Sonntag, 07.09.25

14:30 Uhr Kirchenkaffee im Pfarrgarten

Samstag, 13.09.25

09:00 Uhr Mitarbeitertag, *siehe Seite 17*

Sonntag, 05.10.25

10:15 Uhr Familienkirche zum Erntedankfest mit dem Posaunenchor, *siehe Seite 20*

14:30 Uhr Kirchenkaffee im Pfarrgarten, *letzter Termin in 2025*

Sonntag, 26.10.25

19:30 Uhr Meditation am Abend

Sonntag, 09.11.25

10:15 Uhr **Ökumenischer Familiengottesdienst** zu St. Martin mit Laternensegnung und dem Posaunenchor, **in Maria Himmelskron**

Montag, 17.11.25

Illumination der Bergkirche zum Weltfrühgeborenentag

Sonntag, 23.11.25

10:15 Uhr Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag

Sonntag, 30.11.25, 1. Advent

10:15 Uhr Gottesdienst in englischer Sprache mit Reverend Dr. Howard C. Perry, *siehe Seite 9*

Vorankündigung:

Freitag, 19.12.25

Kurrendeblasen und Adventsfenster in der Bergkirche

Gute Gründe, einmal reinzuschauen

Man muss nicht jeden Sonntag um 10:15 Uhr auf der Matte stehen, um Teil der Bergkirchengemeinde zu sein. Vielleicht reicht schon ein Konzert, ein Kirchenkaffee, ein Gottesdienst unter freiem Himmel, um zu merken: Hier ist Leben drin.

Unsere Gemeinde hat in den kommenden Monaten einiges vor – feierlich, fröhlich, nachdenklich, gesellig. Wer neugierig ist, darf einfach mal reinschauen, ohne Vorwissen, ohne Verpflichtung – aber mit Aussicht auf gute Gespräche, schöne Momente und vielleicht den ein oder anderen neuen Blickwinkel.

Was genau geplant ist? Pfarrerin Siegel-Körper gibt im Interview einen Ausblick. Und wer weiß – vielleicht sehen wir uns ja demnächst beim Kirchenkaffee oder beim Adventsfenster?

Frau Pfarrerin, was sind aus Ihrer Sicht in den kommenden Monaten die Höhepunkte in unserer Gemeinde?

Da fällt mir als Erstes natürlich der Erntedankgottesdienst am

5. Oktober ein. Der wird immer sehr aufwendig vorbereitet. Wie jedes Jahr sind die Kinder vom evangelischen Kindergarten mit dabei: Im Bollerwagen bringen sie Erntegaben, und in der Regel singen sie etwas Einstudiertes oder sprechen ein Gebet. Die Naturalien – teils Spenden aus dem eigenen Garten – werden auf einem langen Tisch in der Kirche präsentiert, auch die Konfirmandinnen und Konfirmanden bringen natürlich etwas mit. Alles wird so schön gestaltet – insbesondere von Frau Dengler und ihrem Team –, dass es einen Preis verdient hätte.

Was passiert mit den Lebensmitteln nach dem Gottesdienst?

Das geht alles traditionell an die Wormser Tafel, die Kollekte vom Gottesdienst geht an Brot für die Welt. Es ist uns wichtig, das Thema Teilen vom Kindergarten bis ins hohe Alter präsent zu halten.

Können auch Gemeindemitglieder etwas beisteuern?

Unbedingt, es dürfen alle spenden. Ob Geld- oder Lebensmittelspenden, spielt keine Rolle. Die Lebensmittel sollten natürlich frisch sein. Man kann sich dafür

direkt an Frau Dengler wenden oder auch mit uns Rücksprache halten. Abliefern kann man die Sachen schon ab Mittwoch, aber viele bringen sie natürlich auch erst am Sonntag. Wir haben extra einen Tisch für Nachzügler, die noch etwas dabei haben.

Was hat es mit dem Ewigkeitssonntag auf sich?

Das ist der Sonntag, an dem wir an unsere Verstorbenen erinnern, am Sonntag vor dem 1. Advent, in diesem Jahr also am 23. November. Alle, deren Angehörige wir im Laufe des Jahres beerdigt haben, erhalten dazu von uns eine persönliche Einladung. Im Gottesdienst zünden wir für jede verstorbene Person eine Kerze an, die die Familien anschließend mit nach Hause nehmen können. Auch ein Kärtchen mit den Beerdigungsversen bekommen sie mit. Wenn jemand nicht kommen kann, bringen wir Kerze und Kärtchen auch gerne persönlich vorbei.

Sie haben auch den Mitarbeiter-tag erwähnt – was passiert dort?

Der Mitarbeitertag ist eine Gelegenheit für alle, die sich in der Gemeinde engagieren, sich zu begegnen, auszutauschen und zu

reflektieren. Von den Gemeindebriefausträgern über den Besuchsdienstkreis, die Frauenhilfe, die Organisatorinnen des Kindergottesdienstes und dem Kantorinnendienst bis zum Posaunenchor kommt da schon eine stattliche Zahl an Mitarbeitenden zusammen. Es gibt eine Andacht, Austausch in unterschiedlich zusammengesetzten Gruppen und ein gemeinsames Mittagessen. Diesen Tag versuchen wir alle zwei bis drei Jahre auf die Beine zu stellen.

Und zum Schluss: Gibt es auch schon Pläne für die Adventszeit?

Ja, am 19. Dezember findet das Kurrendeblasen statt – wahrscheinlich verbunden mit unserem Adventsfenster in der Kirche. Kurrendeblasen bedeutet, dass der Posaunenchor nacheinander in mehreren Ortsteilen von Hochheim spielt, beginnend an der Kirche. Dort gestalten wir ein Fenster mit wechselndem Licht, es gibt Glühwein, Punsch und selbst gebackene Plätzchen. Eine sehr fröhlich-besinnliche Einstimmung auf Weihnachten.

Am 1. Advent gibt es einen besonderen Gottesdienst ...

Allerdings: Zur normalen Zeit um 10:15 hält Dr. Howard C. Perry einen Gottesdienst in englischer Sprache bei uns in der Bergkirche. Er ist Pfarrer und Prediger in der anglikanischen Kirche in Stuttgart und schreibt gerade ein Buch über das Problem der Rassentrennung aufgrund persönlicher Erfahrungen aus seiner persönlichen Sicht. Das wird sicher spannend.

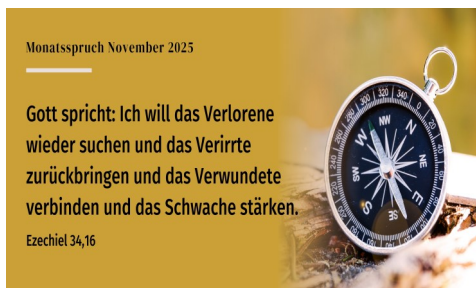
Und darüber hinaus?

Einen unserer Familiengottesdienste, die es ja in regelmäßigen Abständen immer gibt, möchten wir im kommenden Jahr in der Bindseilstraße feiern bzw. nach Möglichkeit auf dem benachbarten Spielplatz, denn in diesem Viertel gibt es viele Familien mit Kindern. Es soll eine Annäherung im wahrsten Wortsinn sein, ein Angebot, um zu zeigen: Es gibt uns, wir sind lebendig, und ihr seid uns jederzeit herzlich willkommen. Aber dafür brauchen wir noch ein bisschen Vorlauf für die Organisation. Einige aus der Straße haben schon angekündigt, dass sie sich einbringen wollen, sowohl beim Aufbau als auch beim Gottesdienst. Das freut mich sehr, denn interaktiv soll der Gottesdienst natürlich auf

jeden Fall sein. Auch hier können sich Interessierte gern an uns wenden.

Herzlichen Dank für das Gespräch, Frau Pfarrerin!

Das Gespräch mit Frau Siegel-Körper führte Philip Schäfer



N. Schwarz
© GemeindebriefDruckerei.de

Vorstellungsgottesdienst der besonderen Acht

Nein, Sie haben sich nicht verlesen. Es war kein Vorstellungsgottesdienst der besonderen *Art*, sondern der besonderen *Acht* – nämlich der acht Hochheimer Konfis 2024/2025. War es dann aber auch ein besonderer Gottesdienst? Das ganz bestimmt!

Aber zunächst zu unseren Konfirmierten. Warum sind sie besonders?

- Nun, zunächst mal waren es acht Jungs. Nur Jungs. Keine Mädels.
- Vielleicht waren sie auch besonders achtsam.
- Auf jeden Fall waren sie immer unterhaltsam. Ob im Austausch mit dem KV oder beim Vorschlag, mal zusammen zu kochen. Oder in der Adventszeit, wenn sie Weihnachtslieder trällernd Helferdienste rund um die Bergkirche verrichteten.
- Und dann waren sie einfach besonders, jeder für sich: der eine lauter, der andere leiser, einer kreativ, einer sportlich, einer nachdenklich, jeder eben auf seine Art.

Ausgesprochen beachtlich war auch die Auswahl ihres Themas für den Vorstellungsgottesdienst – oder wären Sie bei acht Jugendlichen direkt auf das Thema „Glauben im Alltag“ gekommen? Diese und weitere tolle Ideen hatten die Jungs aus der Freizeit im Starenkasten mitgebracht. So fand der Vorstellungsgottesdienst am 4. Mai 2025 also unter dem Titel „Gott im Alltag!“ statt.

Die Gemeinde erfuhr an diesem Vormittag zum Teil sehr persönliche Dinge. Angefangen mit einem typischen Tagesablauf und der Darstellung, was heutzutage wie viel Zeit im Leben eines Teenagers in Anspruch nimmt. Vor allem die Darstellungsformen machten den Gottesdienst abwechslungsreich. Es wurde im Wechsel von der Empore und aus dem Altarraum gesprochen, die Lesung vom Anfang der Menschheit wurde pantomimisch dargestellt: Gott gab Atmen, geleitete den Menschen und schickte ihn aus dem Paradies. Die Darstellung fand sehr behutsam nur mit Hilfe von Tüchern statt, aus denen z. B. Adam ausgerollt und erweckt wurde.

Die Gottesdienstbesucher hatten sichtlich Freude und wurden auch

mehrfach einbezogen, zum Beispiel befragt, wo und wann sie beten. Auch die Rätsel zu biblischen Ereignissen wurden spannend umgesetzt, zum Beispiel die extrem gelungene Variante, wie man die sieben Plagen in die Moderne verpacken kann.

Ein Höhepunkt war das Anspiel: Plötzlich tauchten die Jungs als komplette Familie auf und schlüpften inklusive Kleider und Perücken in alle Rollen, egal ob Kind, Papa, Mama oder Oma. Es

wurde gekocht, gebetet, gelernt – und eben zwischendurch Gott im Alltag begegnet. Dieser stand auf der Kanzel und gab jedem immer eine Antwort, denn er hörte jedem zu. Egal ob beim Fußball, bei den Sorgen um die Oma oder beim Lernen: Wenn ein Gebet gesprochen wurde, hatte Gott ein offenes Ohr.

Vielen Dank unseren Konfis für so viel Mut, so viel Spaß und so persönliche Glaubens-Momente.

Kirsten Zeiser

Foto: Fritz Rudolf Körper



Aufbruch mit leichtem Gepäck

Eindrücke vom Konfirmations- gottesdienst

Wenn in öffentlichen Veranstaltungen von Handys die Rede ist, dann geht es dabei meistens um die Bitte, sie auszuschalten. Nicht so im Gottesdienst am 25. Mai – doch dazu später, denn im Mittelpunkt standen acht junge Menschen: Mit ihrer Konfirmation passierten sie einen Meilenstein auf ihrer Reise ins Erwachsenenleben. Denn was anderes ist das Leben als eine lange Reise?

Jenem feierlichen Moment, bei dem sie auf einem Bänkchen vor dem Altar knieend den Segen empfangen und ihre Konfirmationskerzen überreicht bekamen, waren bereits einige größere Reisetappen vorausgegangen. Mehr als ein Jahr lang hatten sie in der Gruppe gelernt, erlebt, reflektiert. Den Friedhof hatten sie besucht und – auf eigenen Wunsch – über das Thema Tod und Leben diskutiert. In der Gedenkstätte KZ Osthofen befassten sie sich mit dem Schicksal der einstigen Insassen. Sie waren gemeinsam Eis es-

sen gegangen. Sie hatten einen Vorstellungsgottesdienst gestaltet und ein Gemeindepraktikum absolviert. Auf der Konfirmandenfreizeit im Starenkasten hatten sie sich am Lagerfeuer Gruselgeschichten ausgedacht und erzählt. Beim Plätzchenbacken hatten sie Unmengen Mehl verteilt und noch mehr gelacht.

Diese Reise, in deren Verlauf die Konfirmanden zusammengewachsen waren, ließ die Pfarrerin mit manchem Augenzwinkern und dem einen oder anderen Anekdotchen Revue passieren, von einem erstaunlichen Pünktlichkeitsverständnis bis hin zu vertagten Whiskeyproben. Gleichzeitig betonte sie, wie sehr die Jungs in dieser gemeinsamen Zeit gereift seien. Und wie sie da so in der vordersten Stuhlreihe saßen, fast ganz in Schwarz, ernsthaft, fast nachdenklich, sah man ihnen das auch an.

Aber mit ihrer Konfirmation brechen die jungen Männer schon zur nächsten Etappe ihrer Lebensreise auf, und dafür wollte die Pfarrerin ihnen das Rüstzeug mitgeben. So fischte sie aus einem Rucksack nach und nach Gegenstände mit mehr oder weniger symbolischem Nutzen hervor.

Jetzt hatte das Mobiltelefon seinen großen Moment, denn – ja – ein solches sei auf Reisen unverzichtbar, nicht nur zur Orientierung in mehrfacher Hinsicht, das wusste auch die Pfarrerin. Ein Brot und eine Flasche Wasser sollten als Wegzehrung dienen, eine Gideon-Bibel als eine Art analoges Handy für die Verbindung zu Jesus und schließlich die Konfirmationskerze als leuchtendes Erinnerungszeichen für diese Verbindung.

Welches Gepäck mochten die Konfirmanden aus ihrer gemeinsamen Zeit wohl sonst noch mit-

genommen haben? Vielleicht die Erfahrung, dass Gemeinschaft und Vertrauen schneller wachsen können, als man denkt – selbst in einer Gruppe, die sich vorher noch kaum kannte. Vielleicht das Gefühl, in ihrer Gemeinde einen Ort zu haben, an dem sie ernst genommen werden und willkommen sind. Vielleicht auch den Gedanken, dass der Glaube wie ein unsichtbarer Begleiter ist, einer, der mitgeht, wenn man sich auf den Weg macht. Zu wünschen wäre es ihnen.

Philip Schäfer
(Foto Irma Dengler)



Gedanken zur Bergpredigt (Matthäus 5-7)

Eine damals noch Vorkonfirmandin formuliert Gedanken zur Bergpredigt und gibt damit einen Einblick in ihre persönliche Auseinandersetzung.

Sich persönlich mit der Bibel auseinanderzusetzen, gehört zu den wichtigen Dingen im Leben eines Christenmenschen. Kaum etwas eignet sich dazu besser als die bedeutungsvollste Predigt bzw. Gedankensammlung von Jesus. Sie findet sich im Matthäusevangelium im fünften bis siebten Kapitel. Bekannt geworden ist sie als Bergpredigt. Darin fasst Jesus seine Sicht auf Gott und uns Menschen und das Reich Gottes zusammen. Diese Rede hat nicht nur die christliche Welt geprägt, indem sich die Christen früherer Zeiten intensiv damit auseinandergesetzt haben und sie auswendig konnten. Auch andere Religionsführer wie Mahatma Gandhi, der Dalai Lama und viele andere Menschen waren von diesen Worten mehr als beeindruckt und haben versucht, danach zu leben. Die Aufgabe an die 13 Vorkonfir-

Helene Schärf:

Berührend und beeindruckend finde ich alle Worte, die unsere Ängste, Sehnsüchte oder Zweifel ansprechen und die durch eine göttliche Perspektive in ein anderes Licht geraten: Trost statt Angst, Liebe statt Vergeltung, Hoffnung trotz Schwachheit.

Beispiele: In Matthäus 6,25–34 steht „Macht euch keine Sorgen um den kommenden Tag, der wird schon für sich selber sorgen.“ Diese Worte schenken Trost, wenn man Angst und Zukunftssorgen hat – ein Anfang zum Vertrauen.

In Matthäus 5,34 steht: „Ich sage euch aber: schwört überhaupt nicht, sagt einfach ja ja oder nein nein!“

Das bedeutet für mich, keine Eide zu schwören, sondern schlicht und ehrlich zu sprechen. Wenn man glaubwürdig, transparent und wahrhaftig ist, braucht man gar keine Eide mehr.

Geärgert oder gestört haben mich radikal klingende Äußerungen, die

unmenschlich, streng, unerreichbar oder ungerecht erscheinen.

Beispiele in Matthäus 5,39:

„Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch deine andere Backe hin.“

Das scheint, als solle man sich alles gefallen lassen, als dürfe man sich nicht wehren (Angriff auf das Selbstwertgefühl). In Matthäus 5,29 steht: „Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verleitet, reiße es aus und wirf es weg!“ Der Vers klingt gewalttätig und extrem, unrealistisch und übertrieben, und er überfordert mich.

Und eine andere Konfirmandin schreibt dazu sinngemäß: Das mache ich nicht, ich brauche alle meine Körperteile noch für anderes.

Jesus provoziert mit seinen Worten. Er weiß, kein Mensch kann so streng leben und so konsequent handeln. Er redet dabei von einer anderen Welt und den Regeln dieser anderen Welt: vom Reich Gottes.

Yvonne Siegel-Körper

Wir gratulieren

Wir gratulieren nicht nur unseren Gemeindemitgliedern bei runden Geburtstagen und darüber hinaus, sondern möchten an dieser Stelle ganz herzlich gratulieren:

Der Firma Truschel Elektrotechnik zum 50-jährigen Firmenjubiläum am 14. Juni. Herzlichen Dank der ganzen Familie und den Mitarbeitern für ihre langjährige Verbundenheit und Treue zu unserer Bergkirche und für zahlreiche Unterstützung und gelingende Reparaturen.

Für die Zukunft alles Gute!

Und zum 30-jährigen Jubiläum dem Heimat- und Kulturverein, dem wir gerade in Bezug auf unsere Bergkirche und deren Erhalt an dieser Stelle auch noch einmal recht herzlich für die Unterstützung danken wollen. Wir wünschen allen Mitgliedern von Herzen viel Freude an ihrer weiteren Arbeit und gutes Gelingen!

Interview mit Hedi Killick

Unsere Gemeinde ist vielfältig — genau wie die Menschen, die sich in ihr engagieren. In unserem Interview-Format möchten wir in jeder Ausgabe Gemeindemitglieder und ihre Aufgaben vorstellen. Das Interview mit Hedi Killick führte Jasmin Nesbigall



Foto : privat

Wo hast du schon gelebt?

Ich wurde in Bremen geboren und habe dort 20 Jahre gelebt. Danach war ich in Germersheim, Lampertheim und jetzt seit vielen Jahren in Worms.

Was ist deine Aufgabe in der Gemeinde?

Ich bin 1. Vorsitzende des Kirchenvorstands. Ich fühle mich aber nicht als Chefin des Ladens, denn im Kirchenvorstand sind ja alle gleichberechtigt und alles wird gemeinsam entschieden. Zu meinen Aufgaben gehören administrative Sachen wie das Abzeichnen von Rechnungen und Spendenquittungen. Auch die Repräsentation der Gemeinde nach außen – zum Beispiel Verabschiedungen von Pfarrern und Pfarrerinnen in anderen Gemeinden – übernehme ich je nach Veranstaltung. Außerdem bin ich Mitglied im Posaunenchor und eine der Kantorinnen der Bergkirche.

Auf welche Veranstaltung freust du dich besonders?

Definitiv auf das jährliche Kurren-deblasen! Das macht uns im Posaunenchor allen viel Spaß, aber wir sehen auch, wie viel Freude wir damit den Leuten machen. Auch die Konfirmation ist jedes Jahr schön, weil man dann sieht, wie viel die Konfirmandinnen und Konfirmanden gelernt haben.

Was schätzt du besonders an unserer Gemeinde?

Wir haben hier eine sehr aktive Gemeinde mit vielen und vielfältigen Veranstaltungen. Es gibt unterschiedlichste Gruppen, wie den Posaunenchor, den Frauenkreis, die Pfadfinder und die Konfirmanden, wo Gemeindemitglieder zusammenkommen können. Auch unsere Gottesdienste sind meist ganz gut besucht.

Welcher ist dein liebster Platz in oder um die Bergkirche?

Der Altarraum, egal ob ich dort mit dem Posaunenchor sitze oder als Kantorin vorne stehe.

Hast du ein geheimes Talent?

Ich bin eine Katzenflüsterin. Und

ich kann für 80 Leute kochen. Mein Mann und ich haben viele Jahre die Küche in einwöchigen Tanz-Camps geführt, wo gemeinsam zu englischer Live-Musik getanzt wurde. Da hatten wir zwar viele Helfer, aber wir haben die Planung und Koordination übernommen. Und es sind immer alle satt geworden.

***Geh aus, mein Herz, und suche Freud'
in dieser schönen Sommerzeit***

Der Sommer 2025 brachte für mich eine Veränderung, die ich mir nicht gewünscht habe. Es tut immer wieder weh, auf so vieles verzichten zu müssen. Schließlich bekommen wir in unserer Gemeinde so vieles geboten, was das Herz erfreut.

Nun muss ich mein Leben mit nur einem Bein meistern, gut versorgt in einem Pflege- und Seniorenheim und dort von nettem Pflegepersonal liebevoll betreut. Ich darf die Jahreszeiten im schönen Garten erleben. Und ich erfahre ganz viel Liebe von der Familie, Verwandten und Freunden von nah und fern und von den mir vertrauten Menschen meiner Bergkirchengemeinde.

Danke Euch allen, die Ihr dazu beigetragen habt, dass mein Herz

auch in dieser Sommerzeit Freude gefunden hat!

Marianne Pfeiffer



Unterwegs nach Hochheim

(Foto: Uwe Hellwig)

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Interessierte und alle,
die vielleicht einmal bei uns hereinschnuppeln wollen!

Am 13. September von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr
haben wir unseren
Mitarbeitertag.

Er dient dem Austausch, der Ideenentwicklung und der Förderung unserer Zusammenarbeit.

So sind an diesem Tag aus allen Gruppen und Kreisen Menschen unserer Kirchengemeinde, Interessierte und Mitarbeiter ins **Evangelische Gemeindehaus** eingeladen.

Wir beginnen mit einem Stehkafee von 9:00 Uhr bis 9:30 Uhr zum Ankommen und Erzählen und gehen anschließend in die Vorstellungsrunde sowie in den regen Austausch in Gruppen.

Wir freuen uns natürlich auch über neue Ideen und Anregungen aus der Gemeinde, wie wir gemeinsam weitere Aufgabenfelder erschließen können.

Außerdem gibt es inzwischen auch von uns einiges Interessantes zu berichten und auszutauschen. Natürlich sprechen wir auch über den zu bildenden Nachbarschaftsraum, in dem die fünf Gemeinden Herrnsheim, Hochheim, Pfeddersheim, Leiselheim und Pfiffligheim zusammenarbeiten sollen.

Ich freue mich, wenn Sie in großer Zahl kommen.

Bitte benutzen Sie die nebenstehende Anmeldung, damit wir auch entsprechend vorplanen können. Es gibt auch ein einfaches Mittagessen für alle, die wollen. Dafür bitte Kreuz und Name nicht vergessen.

Herzliche Grüße

Pfarrerin Yvonne Siegel-Körper

Ich nehme am Mitarbeitertag teil.

Name, Vorname _____

Anschrift _____

Tel. _____

Ich nehme am Mittagessen teil

☐ ja, mit Fleisch O D E R ☐ ja, vegetarisch

☐ nein (bitte ankreuzen)

***Wir bitten um Anmeldung an unser Büro
bevorzugt telefonisch (06241-7123) oder per Mail
info@bergkirche-hochheim.de
(bis spätestens 5. September 2025)***

✂.....



N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de



Familienkirche 2025

Gemeinsam geht alles besser!

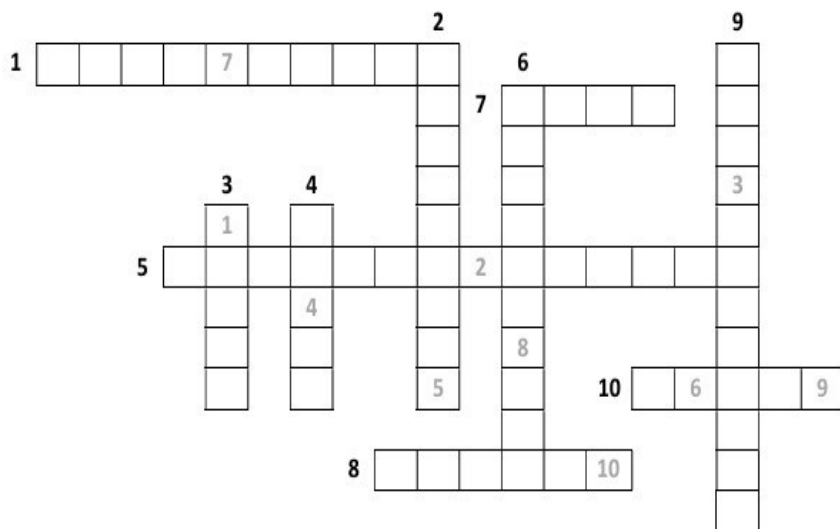
05.10.2025 (Erntedank) - 09.11.2025

07.12.2025 - 24.12.2025 (Warten aufs Christkind)

Halbzeit in der Familienkirche: Die Hälfte der für 2025 angesetzten Termine ist bereits vorbei, die zweite Hälfte steht uns noch bevor. Unter dem Jahresmotto „Gemeinsam geht alles besser“ erleben wir zu Erntedank am 05.10. die Geschichte von Ruth und Naomi, die in der Ferne gemeinsam zurechtkommen und deren Schicksal plötzlich eine unerwartete Wendung nimmt. Am 09.11. hören wir am Martinsfest von David, der sich nach dem Sieg über Goliath am Hof des israelitischen Königs Saul mit dessen Sohn Jonathan anfreundet. Den Abschluss macht am 07.12. die Familienkirche mit der Geschichte von Maria und Elisabeth.

Den drei Geschichten ist (zufällig) gemein, dass es nur um zwei Personen geht, die eine Gemeinschaft bilden und sich gegenseitig unterstützen. Im Alltag erleben wir „Gemeinschaft“ häufig deutlich größer, egal ob in Schulklassen, Vereinen oder unserer Gemeinde. Und so freuen wir uns auch in unseren kommenden Familienkirche-Gottesdiensten auf zahlreiche kleine und große Besucher:innen. Die Familienkirche ist unser Angebot für Jung und Alt, mit einem festen und gleichen Ablauf, in den sich alle schnell einfinden. Im Anschluss laden wir herzlich zu Getränken, Keksen und einer kleinen Bastelgelegenheit für die Kinder ein.

Rätsel (nicht nur) für Kinder



1. Größte Kerze in der Kirche
2. Kirchliches Fest Anfang Oktober
3. Nachname des Posaunenchorleiters
4. Instrument auf der Empore
5. Outdoor-Konzert des Posaunenchores im Advent
6. Behälter für Taufwasser
7. Dieses Instrument gibt es im Posaunenchor nur einmal
8. Vorname der Pastorin der Bergkirche
9. Freizeitheim der Gemeinde in Lindenfels
10. Christliches Symbol und Thema des Kinderkirchentags

LÖSUNGSWORT

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Kinderkirchentag



im Nachbarschaftsraum

Herrnsheim, Hochheim, Leiselheim,

Pfeddersheim, Pfiffligheim

Geheimzeichen
FISCH

6. SEPTEMBER 2025

FÜR ALLE
VON 5-12
JAHRE

11-15 UHR

LEISELHEIM



RUND UM KIRCHE UND GEMEINDEHAUS

ANMELDUNG

per Mail:

info@bergkirche-hochheim.de

per Telefon:

(06241) 7123

Bei der Anmeldung bitte angeben:

Vor- und Nachname, Adresse, Geburtsjahr,
Telefonnummer und Mailadresse

KOSTENBEITRAG FÜR
MITTAGESSEN UND
BASTELMATERIAL NACH
SELBSTEINSCHÄTZUNG

ANMELDUNG BIS 27.8.25

WIR FREUEN UNS AUF EUCH!

Erprobungsphase des neuen Gesangbuchs

Das Zentrum Verkündigung der EKHN arbeitet bereits seit einigen Jahren intensiv am neuen Evangelischen Gesangbuch. Es wurden ungefähr 500 Lieder für das Gesangbuch ausgewählt, weitere Lieder werden aus einer Datenbank abrufbar sein. Diese Arbeiten sind nun so weit vorangeschritten, dass erste Inhalte ab September dieses Jahres erprobt werden können. Dazu werden Erprobungsdrucke erstellt, die ausgewählten Gemeinden zur Verfügung gestellt werden. Weiteres Material steht im Internet zum Download bereit.

Ich habe mich mit unserer Gemeinde im April aktiv um die Teilnahme an der Erprobungsphase beworben, und die Bergkirchengemeinde wurde auch tatsächlich ausgewählt, daran teilzunehmen! Die Phase läuft von September 2025 bis März 2026.

In dieser Zeit erproben wir das Gesangbuch in verschiedenen Gottesdiensten und Veranstaltungen. Zum Abschluss soll es eine Rückmeldeveranstaltung geben, bei der in der Gemeinde Fragebögen ausgefüllt werden sollen. Diese werden uns digital und analog zur Verfügung gestellt. Eventuell wird es für einzelne Veranstaltungen schon direkt danach einen Fragebogen geben, der von den Besucherinnen und Besuchern ausgefüllt werden soll.

Wir werden also ab September das neue Gesangbuch auf vielfältige Weise in verschiedenen Kontexten des Gemeindealltags nutzen und für die Praxis testen und konstruktiv zur Weiterentwicklung und Bewertung des Entwurfs beitragen.

Hedi Killick

Vorsitzende des Kirchenvorstands



Ein Nachmittag in Lindenfels



Zwei Schwestern erinnern sich
Das Jugendfreizeithaus „Starenkasten“ in Lindenfels ist für viele Hochheimerinnen und Hochheimer ein besonderer Ort. Am 25. Juni besuchten Konfirmandinnen und Konfirmanden, Eltern und ältere Gemeindemitglieder gemeinsam das Gelände. Zwei Schwestern, Renate Kollnitz (85) und Irmgard Kammer (87),

erzählen im Gespräch, warum dieser Tag für sie mehr als ein Ausflug war – und was die jüngere Generation dort entdecken kann.

Frau Kammer, Frau Kollnitz, was hat Sie besonders bewegt an diesem Besuch in Lindenfels?

Irmgard: Es war für mich ein schönes Wiedersehen. Ich war früher oft dort – mit den Mädchenpfadfindern oder zur Chorfreizeit. Jetzt das Gelände wiederzusehen, mit den sanierten Bungalows und den neuen Sanitäranlagen, das war beeindruckend. Vieles ist schöner geworden, und doch sind natürlich alte Erinnerungen hochgekommen.

Renate: Ich war lange nicht mehr in den Räumen. Die Bungalows von innen zu sehen – das war neu für mich. Und es war schön, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden das Haus und das Gelände kennenlernen konnten. Es ist gut, dass das alles erhalten geblieben ist.

Wie war die Anreise organisiert?

Renate: Pfarrer Jürgen Arndt aus Osthofen hat einen Kleinbus für die älteren Herrschaften aus dem Donnerstagskreis organisiert und

chauffiert, der Rest wurde auf Privatautos verteilt. Viele Eltern der Konfirmandinnen und Konfirmanden sind selbst gefahren und haben andere Jugendliche mitgenommen. Wir sind mit Frau Siegel-Körper mitgefahren. Es war eine richtige Gemeinschaftsaktion.

Irmgard: Und sehr entspannt – auch die Rückfahrt hat wunderbar geklappt.

Wer war alles mit von der Partie?

Renate: Wir waren über 30 Personen – Konfirmandinnen und Konfirmanden, Einzelpersonen, viele aus dem Seniorenkreis. Die Jugendlichen waren unter sich, die Mädchen und Jungen jeweils in kleinen Gruppen. Die Älteren saßen draußen und berichteten von ihren Starenkasten-Erlebnissen.

Irmgard: Manche der Jüngeren kannten das Haus gar nicht. Die Umgebung ist ja traumhaft – kein Straßenlärm, nur Wald und Wiesen. Man fühlt sich wie abgeschieden von der Welt.

Renate: Früher, so erzählte jemand, konnte

man von der Terrasse bis nach Lindenfels blicken. Heute ist das nicht mehr möglich – die Bäume sind inzwischen so hoch gewachsen, dass die Aussicht verschwunden ist. Aber dafür sitzt man jetzt angenehm im Schatten.

Es gab ein gemeinsames Kaffeetrinken, richtig?

Renate: Ja – sehr liebevoll vorbereitet. Die Hausmeisterin, Frau Hieke, Frau Ryborz und Herr Köhler hatten bereits alles eingedeckt, den Kuchen haben Frau Ryborz, Frau Hieke, Frau Köhler sowie einige Kirchenvorsteher mitgebracht. Da kamen einige



Bleche zusammen! Es war ein richtiger Kaffeeklatsch, wie man ihn sich wünscht.

Sie haben Erinnerungen erwähnt. Gibt es ein Erlebnis, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Irmgard: Der sogenannte „Bunker“, ein fensterarmer Raum im Untergeschoss, in dem früher die Jungs geschlafen haben. Heute wird er als Abstellraum genutzt. Ganz früher, noch bevor das Haus stand, waren wir ja auch schon zum Zeltlager dort. Damals war vieles einfacher: Wasser gab es nur aus dem Bächlein dort, unser stilles Örtchen war der Wald. Aber

wir waren glücklich.

Renate: Wir sind früher sogar mit dem Fahrrad hoch nach Lindenfels gefahren – ohne Gangschaltung! Und der damalige Pfarrer Jobst Bodensohn kam uns manchmal mit dem Käfer entgegen und nahm unser Gepäck mit.

Welche Rolle spielte Pfarrer Bodensohn für das Freizeitheim?

Irmgard: Eine ganz zentrale. Er kam 1945 nach Hochheim und hat sich besonders um die Jugendlichen gekümmert. Er hat Fahrten organisiert, das Gelände aufgebaut, sogar Kontakte zu den Amerikanern genutzt, damit sie beim Planieren halfen. Ohne ihn gäbe



Unsere Konfirmanden (v.l.n.r.): Ben Schmitt, Elias Bruckert, Philipp von Wihl, Felix Wittenbeck, Jonathan Arbour, Daniel Schwarz, Johannes Zeiser, Felix Becker, Alina Sroka, Helene Schärf und Mina Barth, es fehlen : Hannah und Luisa Frefat, die früher gefahren sind
(Alle Fotos: Claudia Frieß)

es das alles wohl nicht.

Wie ist das Haus heute ausgestattet?

Renate: Die Bungalows sind einfache, aber gut ausgestattete Ferienwohnungen – mit Küche, Duschbad mit Toilette und Heizung. Es gibt auch einen Arbeitstrupp aus Hochheim, der sich regelmäßig um die Pflege kümmert. Zwei Frauen sind als Hausmeisterin und Reinigungshilfe fest angestellt und betreuen die Gruppen.

Was meinen Sie: Wie haben die Jugendlichen den Tag erlebt?

Irmgard: Ich hatte das Gefühl, sie waren richtig gern dort und froh, dass sie sich das alles schon einmal anschauen konnten. Sie werden ja noch zur Konfirmandenfreizeit dorthin fahren. Schon jetzt haben sich die Jugendlichen aufeinander eingelassen, gespielt, sich kennengelernt.

Renate: Viele haben gesagt, dass sie gerne wiederkommen würden.

Würden Sie selbst auch wieder mitfahren?

Irmgard: Wenn es gesundheitlich geht – auf jeden Fall. Es war ein schöner Tag, mit vielen Erinnerungen und einem guten Gefühl, dass dieses Haus weiterlebt.

Irmgard Kammer (87) und Renate Kollnitz (85) sind in Worms-

Hochheim aufgewachsen. Als Kinder aus Schlesien vertrieben, kamen sie über das Sudetenland, Bitterfeld und weitere Stationen nach Worms-Hochheim. Beide waren als Jugendliche in der evangelischen Jugendarbeit aktiv, unter anderem als Pfadfinderinnen.

Das Interview führte
Philip Schäfer

Zur Information:

Der **Starenkasten** ist das Jugendfreizeithaus der Kirchengemeinde Worms-Hochheim. Es wird durch Mieteinnahmen und den Förderverein Starenkasten e. V. finanziert und erhalten. Einzelspenden und die ehrenamtliche Arbeit vieler Gemeindemitglieder tragen wesentlich zum Fortbestehen bei.

→ **Mitgliedsanträge** liegen in der Bergkirche aus oder sind im Pfarrbüro erhältlich (Pfarrer-Jobst-Bodensohn-Straße 7).

→ **Vermietung:** Der Starenkasten kann von Familien und Gruppen gemietet werden – auch einzelne Bungalows. Besonders unter der Woche ist dies auch kurzfristig möglich. Weitere Informationen im Pfarrbüro.

Kindeswohlgefährdung geht uns alle an: Präventions- und Kinderschutzkonzept im Evangelischen Dekanat Worms-Wonnegau

Die Wanderausstellung „Der Blick zurück: Kinder in Heimen 1945 bis 1975“ des Evangelischen Dekanats Worms-Wonnegau zeigt, welch schreckliches Leid Kinder auch in christlichen Einrichtungen erfahren mussten. So wichtig der Blick in die Vergangenheit ist, so wichtig sind auch eine Bestandsaufnahme in der Gegenwart und ein Konzept für die Zukunft.

Seit 2000 ist das Recht von Kindern auf gewaltfreie Erziehung im Bürgerlichen Gesetzbuch verankert. Körperliche Bestrafung, seelische Verletzung und andere entwürdigende Handlungen sind verboten, verstoßen zudem gegen die UN-Kinderrechtskonvention und stellen den Tatbestand einer Kindeswohlgefährdung dar.

Jugendämter können in akuten Krisen- und Gefährdungssituationen eine Inobhutnahme vornehmen. Im Jahr 2023 mussten in Deutschland 74.600 Kinder in Obhut genommen werden. Und Kin-

deswohlgefährdung nimmt leider zu. Zwischen 2013 und 2023 kam es zu einer Verdopplung der gemeldeten Fälle. 2023 gab es über 210.000 Hinweisgebungen, von denen – wie die genannte Fallzahl zeigt – leider über ein Drittel bestätigt wurde. Die zuverlässigsten Hinweisgeber waren dabei die Betroffenen selbst mit einer Bestätigungsrate von über 60 %.

Das Durchschnittsalter der Kinder beträgt 8,2 Jahre und der Tatort ist meist (in 73 % der Fälle) das Elternhaus. In 6 % der Fälle sind andere Personen als die Eltern die Täter, unter anderem Trainer und Trainerinnen, Erzieher und Erzieherinnen oder Gruppenleitungen.

Die Zahlen zeigen, dass Präventionskonzepte für die Zukunft notwendig sind. Das Evangelische Dekanat Worms-Wonnegau hat sich dieser Aufgabe angenommen. In einer multiprofessionellen Arbeitsgruppe wurde ein umfassendes Präventions- und Kinderschutzkonzept erarbeitet und

vorgelegt. Ziel ist es, Kinder zu stärken und ihnen eine gewaltfreie, vertrauensvolle Kommunikation und einen respektvollen Umgang zu vermitteln. Dabei gilt: Diskriminierendes, grenzenverletzendes und sexistisches Verhalten in jeder Form tolerieren wird nicht. Wir sollen auch im Umgang miteinander Vorbild sein. Fehlverhalten nehmen wir wahr und sprechen es an.

Um dies zu erreichen, werden Haupt- und Ehrenamtliche weitergebildet, geschult und zu Fortbildungen verpflichtet. Sie bekennen sich durch Unterschrift zum Verhaltenskodex und unterzeichnen eine Selbstverpflichtungserklärung. Risikoadjustiert müssen Haupt- und Ehrenamtliche alle fünf Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Dies verhindert, dass bestätigte Täter:innen in der Gemeinde im sensiblen Bereich der Kinder- und Jugendarbeit Tätigkeiten aufnehmen bzw. fortsetzen können.

Das alles reicht aber nicht, um Kinder und Jugendliche zu schützen! Wir alle sind gefragt und gefordert. Es gilt, Augen und Ohren offen zu halten, Scheuklappen abzulegen, hinzuhören und zu

handeln – einzuschreiten, Unterstützung anzubieten und Zivilcourage zu zeigen.

Die Thematik findet sich auch in Fernsehfilmen, z. B. „Das weiße Kaninchen“ (2016, Fernseh-Filmdrama) und „Schweigen“ (2024, Tatort-Krimireihe).

Wir werden das Präventions- und Kinderschutzkonzept in unserer Gemeinde umsetzen. Dazu wurde das auf den nächsten Seiten stehende kurze Informationsblatt und ein Fragenbogen für Kinder und Jugendliche entworfen. Beides wird in der Kirche und im Gemeindebüro ausgelegt.

Die Präventionsbeauftragten und Ansprechpartner unserer Gemeinde sind:

Yvonne Siegel-Körper:

☎0160 712 30 00

Dr. Heino Skopnik:

☎0160 448 56 59



Gewalt?

Nicht mit uns!

Unsere Gemeinde soll ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche sein! Wir wollen, dass du dich in unserer Gemeinde sicher fühlst.

Was wir dafür tun:

- ⇒ Wir haben klare Regeln, wie wir miteinander umgehen
 - ⇒ Wir haben ein offenes Ohr für deine Sorgen, Nöte und Ängste
 - ⇒ Wir nehmen die Antworten auf den Fragebogen ernst
- Deine Ansprechpartner sind

Heino Skopnik: 0160 448 56 59

Yvonne Siegel-Körper: 0160 712 30 00

Deine Antworten auf dem Fragebogen helfen uns, Lösungen zu suchen und zu finden. Sag uns, was dich belastet – Mobbing, Beobachtungen, Sorgen, Nöte. Gib uns Anregungen! Wir brauchen Informationen, damit wir arbeiten und helfen können.

Die Teilnahme an der Befragung ist natürlich freiwillig und du bleibst anonym. Du kannst dich aber auch direkt an die Ansprechpartner wenden.

Wirf den ausgefüllten Fragebogen bitte in den Kummerbriefkasten in unserer Kirche!

Wenn du glaubst, von körperlicher oder sexueller Gewalt betroffen zu sein, egal durch wen und wo das passiert ist, kannst du dich immer auch an den Kinderschutzdienst des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) wenden, Telefonnummer: 06241-88917

Fragebogen: Gewalt? Nicht mit uns!

Gibt es Orte in der Gemeinde, an denen du dich nicht sicher fühlst?

☐ Ja ☐ Nein ☐ Weiß nicht

Hast du Situationen in der Gemeinde erlebt, in denen du dich unwohl gefühlt hast?

☐ Ja ☐ Nein ☐ Weiß nicht

Hast du dich in der Gemeinde oder in deiner Gruppe schon mal unfair behandelt gefühlt?

☐ Ja ☐ Nein ☐ Weiß nicht

Hast du beobachtet, dass andere in der Gemeinde oder in deiner Gruppe unfair behandelt wurden?

☐ Ja ☐ Nein ☐ Weiß nicht

Kannst du uns sagen wer dich oder andere unfair behandelt hat?

Hast du jemandem von deinen unangenehmen Erfahrungen erzählt?

☐ Ja ☐ Nein

Wenn ja, hat dir das geholfen?

☐ Ja ☐ Nein ☐ Weiß nicht

Gib uns bitte nähere Informationen zu deinen Ja-Antworten

Möchtest Du, dass jemand zu dir Kontakt aufnimmt? Wer soll es sein?

Wie soll sie/er das machen? _____

Vielen Dank, dass du den Fragebogen ausgefüllt hast! Wirf den ausgefüllten Fragenbogen bitte in den Kummerbriefkasten in unserer Kirche!

Der Posaunenchor im Starenkasten

Müde und erschöpft, aber voll zufrieden steigen wir am späten Pfingstmontagvormittag ins Auto und treten die Heimreise von Lindenfels in Richtung Worms an.

Drei Tage zuvor: Freitagnachmittag, die Bläserfreizeit des Posaunenchores beginnt, denn langsam treffen die Bläserinnen und Bläser im Starenkasten ein. Das Gepäck wird ausgeladen, und dann gibt es in der Küche erst einmal Kaffee und Kuchen. Gut gestärkt und bestens gelaunt starten wir um 18 Uhr in die erste Probe. Weil das Wetter nicht mitspielt, müssen wir statt auf die Terrasse in den Tagesraum zum Üben, was akustisch durchaus eine Herausforderung darstellt.

Nach der Probe kommt schon die nächste Herausforderung: Grillen bei regnerischem Wetter. Mit Kreativität und einem Regenschirm über dem Grillfeuer wird jedoch auch diese Situation gemeistert. Bis spät in den Abend sitzen wir zusammen und die Nacht wird kurz.

Am nächsten Morgen stoßen die restlichen Mitglieder des Chores

zum Frühstück zu uns, auch unsere beiden Jungbläser Felix und Luis sind dabei. Es ist ihr erster Aufenthalt hier im Freizeitheim unserer evangelischen Kirchengemeinde, was bei manchem Erinnerungen an den eigenen ersten Starenkasten-Besuch weckt. Im Anschluss an die intensive Vormittagsprobe wartet ein kulinarisches Highlight: Jasmin und Stefan Nesbigall haben uns echt schwäbisch mit Linsen und Spätzle bekocht. Nach einer wohlverdienten Mittagspause wird weiter an unserem Konzertprogramm geprobt und Feinheiten werden noch herausgearbeitet. Doch auch für ein wenig Freizeitspaß bleibt noch etwas Zeit, und so beweist so mancher sein Talent beim Tischtennis.

Gegen 19 Uhr brechen wir dann zu einer kleinen Wanderung nach Schlierbach auf und kehren dort im „Römischen Kaiser“ ein – eine schöne und von uns schon seit langer Zeit gepflegte Tradition. Zurück im Starenkasten spielen wir ein Exitspiel, das zwei Mitglieder der Gruppe sich ausgedacht und „Die Rache des Posaunen-

chorleiters“ genannt haben. Bis in den frühen Morgen wird gerätselt und gelacht, bevor es zu einer kurzen Nacht in die Schlaf-räume geht.

Auch am Sonntag wird wieder intensiv musiziert, gegessen und Tischtennis gespielt. Am Abend müssen sich die Ersten schon verabschieden, die anderen entspannen in lockerer Stimmung im Starenkasten. Es wird nicht ganz so spät, da alle durchaus

Fotos: Stefan Nesbigall

noch etwas Schlaf nachholen müssen.

Ein sehr schönes Pfingstwochenende liegt hinter uns, mit einer wunderbaren Stimmung, die unserer „Hobbyausübungsge-meinschaft“ immer wieder guttut. Bestens vorbereitet auf unser Konzert, aber mit leichter Wehmut verlassen wir den Odenwald.

Thomas Busch



Termine, die vom Posaunenchor mitgestaltet werden:

28.09.

Fest der Kulturen

05.10.

Erntedankfest

09.11.

St. Martin

Gottesdienst in der

Bergkirche

Konzert Posaunenchor



„Wünsch dir was!“, wird Chorleiter Thomas Busch die Mitglieder seines Posaunenchor in der Vorbereitung des Sommerkonzerts wahrscheinlich aufgefordert haben. Denn das Programm mit dem Titel „Lieblingsmelodien“ setzte sich aus lauter Liedwünschen der Bläserinnen und Bläser zusammen und war dabei ebenso bunt wie vielfältig.

Trotz Sommerhitze und schwül-warmer Luft in der Bergkirche war diese am 27. Juni voll besetzt, als der Posaunenchor mit insgesamt 17 Mitgliedern und

glänzenden Instrumenten einlief. Das Konzert startete schwungvoll mit voller Besetzung und der „Brass Fantasia“. Nach einer kurzen Eröffnung durch Pfarrerin Yvonne Siegel-Körper übernahm Thomas Busch das Mikrofon, um jedes Stück mit einer Anekdote anzukündigen. Sichtlich in seinem Element erzählte er vom Aufräumen des Notenschanks im Gemeindehaus, bei dem er neben einem abgelaufenen Kasten Bier und einer Flasche Doppelherz auch das gelbe Bläserheft aus den 70ern gefunden habe, das

vielen ehemaligen Chormitgliedern im Publikum sicherlich noch vertraut war. Daraus spielte der Chor die „Partita zu 4 Stimmen“, gefolgt von „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, einem Lied, das Thomas Busch zu Schulzeiten am Eleonoren-Gymnasium nach Aufforderung durch seinen Bio-Lehrer seinen „müden Mitschülern um die Ohren gezimmert“ hatte.

Passend zu Außen- und Innentemperaturen folgte mit dem Stück „Auf der Sommerwiese“ aus „Das hässliche Entlein“ von Dieter Wendel eine sommerleichte Melodie, zu der die Textstellen aus dem Märchen von Hans Christian Andersen vorgelesen wurden. Anschließend nahm Thomas Busch den Wunsch des Tubisten Matthias Merkelbach zum Anlass, einen kurzen Abriss über die Entwicklung der Tuba zu geben und dabei aus Hector Berlioz’ „Instrumentationslehre“ zu zitieren. Dieser schrieb zur Ophikleide – dem Vorgängerinstrument der Basstuba –, ihre Musik sei „gerade so, als wenn ein dem Stalle entlaufener Stier mitten in einem Salon seine tollen Sprün-

ge machte.“ Nichts dergleichen traf auf den Posaunenchor als Ganzes oder die Tuba im Besonderen zu, als sie mit „Val de Loire“ ein Stück spielten, das schon 2022 beim Sommerkonzert „Tour de France“ auf dem Programm stand.

Nach einer kurzen Pause, die rege für Getränke, Gespräche und frische Luft genutzt wurde, widmete sich der zweite Konzertteil moderneren Liedwünschen und einer Fülle von Klängen. Zum Auftakt stach der Posaunenchor in See und sorgte mit der bekannten Titelmusik des Films „Fluch der Ka-





ribik“ für Begeisterung. Passend dazu hatten die beiden Jungbläser Felix Rauter und Luis Nesbigall – unterstützt von vier Mitgliedern des Chors – mit dem „Piratenlied“ ihren Einsatz. Den folgenden Song „Yesterday“ hätte man sicherlich auch ohne Ankündigung erkannt, schmunzelte dann aber doch über die Anekdote, dass die Melodie Paul McCartney nach dem Besuch bei seinen Schwiegereltern eingefallen sei. Thomas Busch zeigte beim Dirigieren des Stückes große Bühnen- bzw. Altarraumpräsenz und eine breite Gestenpalette, die mit ungeschultem Auge durchaus

manchmal an das Rühren in einem großen Topf Suppe erinnern konnte. Immer wieder sah man ein kleines Zwinkern in Richtung der Bläserinnen und Bläser, die alle sichtlich Spaß an diesem Stück hatten.

Mit „Thank you for the music“ von ABBA folgte ein weiterer Evergreen, dessen Melodie führend von Tom Merkelbach auf der Tenorposaune gespielt wurde. Als kleine Besonderheit stand anschließend ein Duett zwischen Thomas Busch und seinem ehemaligen Orchester-Kollegen Alexander Petry auf dem Programm. Das Stück „Il martellamento delle montagne“ von Claudio di Mirtillo wurde dem Publikum als „das Hämmern der Berge und absolut kein Wohlfühlstück“ angekündigt. Die beiden Berufsmusiker zeigten auf Trompete und Posaune vollen Einsatz und ihr ganzes Können. Sie hatten sichtlich Spaß am gemeinsamen Musizieren, auch wenn die Pfarrerin das Stück am Ende als „etwas gewöhnungsbedürftig“ bezeichnete. Nach den Profis hatten dann erneut die beiden Jungbläser Felix und Luis einen Auftritt mit den Stücken „Too heavy“ und „It’s easy“, die ihnen

keinesfalls zu schwer, sondern gefühlt ganz leicht von den Lippen gingen. Mit „Song of Glory“ folgte ein fulminantes Ende, nach dem der Posaunenchor noch immer genug Luft hatte, um das Publikum mit einem melodischen „Der Mond ist aufgegangen“ in

die laue Sommernacht und den anschließenden Dämmerstopp im Hof zu entlassen. Ein rundum gelungenes Wunschkonzert, das keine Wünsche offenließ.

Jasmin Nesbigall
(Fotos: Beate Wolf)

Pfadfindergottesdienst



Am 29. Juni fand in der Bergkirche der alljährliche Pfadfindergottesdienst zum Thema „Auf Fahrt und Jagd sein“ statt. Neben den Wölflingen und Pfadfindern aus Hochheim war auch eine Meute aus Rüssingen dabei.

Denn unsere ehemaligen Wölflingsleiter, Sarah und Andreas Bregulla, sind dorthin umgezogen und haben eine Gruppe gegründet. Über eine WhatsApp-Gruppe hatten sich zudem einige Pfadfinder aus der Freien evan-

AUS DEN GRUPPEN

gelischen Gemeinde angeschlossen. Das hat uns sehr gefreut!

Anstatt des Glaubensbekenntnisses gaben die verschiedenen Stufen der Pfadfinder einen Überblick über ihre so bezeichneten „Versprechen“, die ja auch Bekenntnisse sind. Die „Wölflinge“ begannen, dann folgten nacheinander die „Knappen“, die „Späher“ und die Erfahrensten, die „Kreuzpfadfinder“.

Nach dieser Erklärung ging es zur Sache: Die Gottesdienstbesucher konnten entweder einer Jagdspur folgen, Zeltplanen zusammenknüpfen oder Dinge finden, die in einen Rucksack gehören. Bei all diesen Aktivitäten sollten auch einige Fragen beantwortet werden.

Auf die Frage, an welchen besonders schweren Weg in der Vergangenheit sie sich erinnern, nannten viele den Verlust eines Familienmitglieds. Geholfen habe ihnen dabei vor allem, die Hoffnung nicht zu verlieren, Hilfe anzunehmen und auf Jesus zu vertrauen.

Mit Blick auf die Zukunft wurde gefragt, was die Teilnehmenden stärkt und wie sie glauben, dass

ihre Wege weitergehen werden. Viele nannten hier die Familie, die Gemeinde und Menschen, die sie so annehmen, wie sie sind.

Auch das Thema Gemeinschaft spielte eine große Rolle. Besonders positiv daran empfanden die Befragten, dass vieles schneller, einfacher und leichter geht, wenn man es gemeinsam anpackt. Auch die Möglichkeit, sich auszutauschen, Schwächen auszugleichen und die Stärken aller zu nutzen, wurden genannt. Gleichzeitig wurden aber auch die Schwierigkeiten benannt: sich zu einigen, das eigene Ego zurückzunehmen und soziale Kompetenz zu zeigen. Als hilfreich, um solche Situationen zu lösen, wurden Lernbereitschaft, Toleranz, die Fähigkeit, Kritik anzunehmen, gegenseitige Motivation und ein respektvoller Umgang genannt.

Ein weiterer Aspekt war die Frage, wer auf Reisen schon einmal etwas vergessen hat und wie diese Situation gelöst wurde. Einige berichteten, dass sie Bettwäsche oder Socken einfach neu gekauft oder sich ein Ladekabel ausgeliehen haben. Andere hätten sich vorstellen können, Dinge mitei-

inander zu teilen oder notfalls auf etwas Vergessenes zu verzichten. Zum Abschluss ging es darum, welche drei Dinge – abgesehen von Essen und Trinken – den Teilnehmenden auf einer Fahrt am wichtigsten wären. Genannt wurden hier unter anderem die Familie, das Haustier und das Handy, aber auch ein Tagebuch mit Stift, um Eindrücke festzuhalten, und ein Kuscheltier, das beim Einschlafen hilft. Praktische Gegenstände wie ein Taschenmesser, Kleidung, Wanderschuhe, ein Erste-Hilfe-Set, eine Gitarre mit Liederheften, Kompass und Landkarte durften ebenfalls nicht fehlen – alles Dinge, die sowohl Sicherheit als auch Gemeinschaftserlebnisse ermöglichen.

Man konnte allen Teilnehmenden ansehen, dass sie viel Freude an den Aktionen hatten. In der Predigt erinnerte Pfarrerin Siegel-Körper daran, dass auch Jesus auf Fahrt gewesen sei, und verglich das in einigen Punkten mit den Pfadfindern. Der größte Unterschied war aber, dass Jesus immerhin drei Jahre unterwegs war.

Es wurden viele Pfadfinderlieder gesungen und die Gruppe aus

Rüssingen hatte Fürbitten vorbereitet, die die Kinder mit Elan vortrugen. Nach dem Schlusseggen gab es draußen noch die Möglichkeit, am Feuer Stockbrot zu rösten, was gerne angenommen wurde.

Es war ein schöner Gottesdienst, der allen sichtlich Freude gemacht hat.

Gut Jagd!
Jutta Busch

Lösung zum Rätsel Seite 21

- 01 Osterkerze
- 02 Erntedank
- 03 Busch
- 04 Orgel
- 05 Kurrendeblasen
- 06 Taufbecken
- 07 Tuba
- 08 Yvonne
- 09 Starenkasten
- 10 Fisch

Lösungswort:: **Bergkirche**

Literaturnachmittag im Frauenkreis

Am 24. April 2025 wurde ich vom Frauenkreis der Bergkirchenge-meinde zu einem Literaturnach-mittag eingeladen. Der Pfarrsaal war voll besetzt mit vielen Da-men und einem Herrn. Ich habe über Erich Kästner erzählt, sei-nen Lebenslauf und Gedichte vorgetragen und das Märchen „Vom Glück“ vorgelesen.

Erich Kästner wurde 1899 in Dresden geboren und verlebte dort seine Kindheit und Jugend. Er war ein Einzelkind und wurde von seinen Eltern Ida und Emil sehr geliebt. Der Vater war Satt-lermeister und die Mutter arbei-tete als Näherin. Trotzdem war das Geld knapp, und so lernte

Ida mit 35 Jahren das Friseur-handwerk. In ihrem Schlafzimmer richtete sie einen kleinen Salon ein und bediente ihre Kundinnen.

Mutter und Sohn hatten ein sehr enges Verhältnis. Für Ida gab es nur ihren Erich, und weil sie so viel für ihn tat, sah er sich ver-pflichtet, der beste Schüler und der artigste Sohn zu sein. Die El-tern nahmen Untermieter – meist Lehrer – auf, um das Ein-kommen aufzubessern. So wuchs der Wunsch, dass Erich Lehrer würde.

Erich besuchte die Volksschule und wechselte als Vierzehnjähri-ger ins Lehrerseminar. 1917 musste er zum Militär, aus dem er 1918 aufgrund eines schweren Herzfehlers wieder entlassen wurde. Er schloss die Ausbildung im Lehrerseminar ab, wollte je-



doch nicht als Lehrer arbeiten. Sein Wunsch war es, zu schreiben. Er holte das Abitur nach und bestand es 1919 mit Auszeichnung.

In zehn Semestern studierte er Germanistik, Geschichte, Philosophie und Theaterwissenschaften und schrieb seine Doktorarbeit in Philosophie. Schon im Studium schrieb er seine ersten Gedichte und kurze Artikel für eine Zeitung. 1929 erschien sein erstes Kinderbuch *Emil und die Detektive*, das in 24 Sprachen übersetzt wurde.

1927 zog er nach Berlin und schrieb Gedichte, sozialkritische Texte, satirische Verse und Bücher, die ihn über die Landesgrenzen hinaus bekannt machten. Ab 1933 wurde es mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten für Erich Kästner schwierig. Er wurde verhaftet, verhört, wieder freigelassen und mit einem Schreibverbot belegt. Seine Bücher wurden verbrannt, aber er blieb in Deutschland. Trotz Schreibverbots bekam er von der UFA den Auftrag, unter einem Pseudonym das Drehbuch für den Film *Münchhausen* zu schreiben, da sich Joseph Goeb-

bels für eine Sondergenehmigung eingesetzt hatte.

Nach Kriegsende zog er nach München und schrieb als Leiter des Feuilletons für die amerikanische *Neue Zeitung*. Als unermüdlicher Schreiber verfasste er Gedichte, Kinderbücher, Unterhaltungsliteratur, Drehbücher, Satiren und kritische Texte.

1946 reiste Erich Kästner erstmals zu seinen Eltern in das völlig zerstörte Dresden. Fast täglich schrieb er seiner Mutter Briefe, oft mit der Anrede „Mein liebes, gutes Muttchen“, und sie antwortete schnell.

Erich Kästner war zeitlebens Pazifist und setzte sich mit Texten, Reden und auf Demonstrationen für den Frieden ein. Er erhielt den Literaturpreis, den Jugendliteraturpreis und 1959 das Große Bundesverdienstkreuz. 1960 erkrankte er schwer und musste sein Arbeitspensum reduzieren. Am 29. Juli 1974 starb er in München. Nach seinem Tod wurde bekannt, dass seine Mutter Jüdin war. Durch sein schriftstellerisches Talent, das die Nazis nutzten, kam sie unbehelligt durch diese schwere Zeit.

AUS DEN GRUPPEN

Ich hatte an diesem Nachmittag
ein sehr interessiertes Publikum.
Es war eine schöne Veranstaltung,
die wir mit den Worten von Erich
Kästner beendeten:

*Die Monate haben es eilig
die Jahre haben es eiliger
und die Jahrzehnte haben es am
eiligsten
nur die Erinnerungen haben
Geduld mit uns
besonders dann,
wenn wir mit ihnen Geduld haben.*

Quellen u.a. die Bücher:
*Als ich ein kleiner Junge war
Meine Mutter zu Lande und zu
Wasser*

Eva-Maria Kunz

Termine Frauenkreis

Jeweils donnerstags, 14:30 Uhr

04. und 18. September

09. und 23. Oktober

06. und 20. November

04. und 18. Dezember

Letzte Termine des Kirchenkaffees im Pfarrgarten in diesem Jahr:

7. September und 5. Oktober

Bei Regen weichen wir ins Gemeindehaus aus

Der Erlös ist für unser Kirchendach



In unserer Gemeinde wurden getauft:

April

Lea Götz, * Psalm 17,5

Mai

Maximilian Lawall, * 1. Samuel 16,7

**Jesus Christus spricht:
Ich bin bei euch alle Tage
bis zum Ende der Welt.**

Matthäus 28,20

Kirchlich bestattet wurden:

März

Ingeborg Hindorf geb. Wölfel, 88 Jahre, 1. Mose 28,15

April

Ludwig Saxer, 89 Jahre, 1. Mose 24,56

Karin Hunsucker geb. Gurr, 86 Jahre, Johannes 14,6

Hannelore Krug geb. Bengel, 82 Jahre, Jesaja 41,10

Juni

Eugen Stoll, 95 Jahre, Johannes 14, 1+2a

Guido John, 84 Jahre, Philipper 3,20

**Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Weg.**

Psalm 119, 105

Die Diakonie und Nächstenliebe

„Was du tust macht einen Unterschied. Und du entscheidest welchen Unterschied du tust!“ - diese Postkarte überreichte mir mein Chef vor einigen Wochen, kurz bevor ich meine Stelle als Fundraiserin in der Regionalen Diakonie Rheinhessen zum Beginn dieses Jahres antrat.

Nun steht sie in meinem Büro auf meinem Schreibtisch und erinnert mich täglich daran, wie wir das Leben unserer Mitmenschen durch unser Tun berühren. Ob wir wollen oder nicht. Jeden Tag. Alleine dadurch, dass wir da sind und anderen Menschen begegnen!

Doch was hat allein unser Sein und Tun mit Nächstenliebe zu tun? Ob daraus wirklich Nächstenliebe wird, das haben wir oft selbst in der Hand: Meist kostet es nicht viel, ein Lächeln vielleicht, ein freundliches Zuvorkommen, ein sich Erkundigen. Wenn wir uns *das* bewusstmachen, dann verändern wir die Beziehungen zu den Menschen in unserem Umfeld.

Und: indem wir Anderen den Tag schöner machen, vergrößert sich unser eigenes Glück.

Kleine Gesten machen das Leben schöner, sie können die Welt bedeuten für uns und unsere Mitmenschen. **Aber oft reichen sie leider nicht. Dann braucht es etwas mehr.** Bei der Diakonie arbeiten Menschen, die sich auskennen damit, wie man den bedrückenden Seiten unserer Gesellschaft entgegentreten kann, die professionell und mit Herz anpacken, wo die Not bei unseren Mitmenschen am größten ist, die Wege aufzeigen, hinaus aus oft großem Leid und dabei unterstützen, eine neue Richtung im Leben einzuschlagen. In ganz Rheinhessen unterstützen und beraten meine Kolleginnen und Kollegen Menschen in schwierigen Lebenslagen. Menschen, die benachteiligt sind und Hilfe benötigen.

Wir freuen uns, wenn Sie diese Arbeit finanziell und ideell unterstützen. Hierfür bin ich seit Janu-

ar Ihre Ansprechpartnerin bei der Regionalen Diakonie Rheinhessen. Gutes für andere tun im kirchlichen und diakonischen Raum war und ist mir ein Herzensanliegen. **Mit meiner Arbeit darf ich Ihnen helfen, Gutes zu tun. Sprechen Sie mich gerne an.**

Durch Ihre Unterstützung können auch Sie einen Unterschied und das Leben vieler Menschen besser machen sowie Nächstenliebe leben.

Bleiben Sie Ihren Mitmenschen und der Diakonie Rheinhessen gewogen!

Eine Zeit der lebendigen Nächstenliebe wünsche ich Ihnen und allen Menschen, die unsere gemeinsame Hilfe brauchen.



Christina Müller-Stein
Fundraising und Demokratiarbeit
Regionale Diakonie Rheinhessen
Seminariumsgasse 4 - 6,

67547 Worms
christina.mueller-stein@regionale-diakonie.de
Telefon: 06241 9202914

Spendenkonto Diakonie

Evangelische Bank eG
IBAN
DE76 5206 0410 0305 0302 69

Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Wir sind vom Finanzamt Frankfurt/Main als gemeinnützige Einrichtung nach §§ 51ff AO anerkannt.

Trauercafé Oase

Wir laden Trauernde, die Angehörige, Freunde oder einen nahestehenden Menschen verloren haben, herzlich ein, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen oder nur zuzuhören. Wir wollen mit diesem Angebot der Trauer einen Raum geben, denn Trauer ist etwas ganz Natürliches.

Termine jeden ersten Samstag im Monat von 14:30-16:00 Uhr
im Hospiz Hochstift Worms, 5. Stock,
Willy-Brandt-Ring 11

Kontakt und Information: unter Telefon 0151 43 115 218

GRUPPEN UND ANSPRECHPARTNER

<i>PfarrerIn</i>	<i>Yvonne Siegel-Körper</i>	<i>Tel. 7123</i>
<i>Vorsitzende</i>	<i>Hedi Kilick</i>	<i>Tel. 7123</i>
<i>Pfarrbüro</i>	<i>Susanne Eckenbach</i>	<i>Tel. 71 23 Fax 97 59 46</i>

Öffnungszeiten: Mo und Fr 09:00 - 11:00 Uhr Di 13:00 - 15:00 Uhr

<i>Küsterin</i>	<i>Irma Dengler</i>	<i>Tel. 0176-62 06 60 22 oder Tel. 7123</i>
-----------------	---------------------	---

<i>Organistin</i>	<i>Stefanie Frefat</i>	<i>Tel. 06238- 9 89 75 48</i>
<i>Posaunenchor</i>	<i>Thomas Busch</i>	<i>Tel. 0176-70 51 93 31</i>

Probe: mittwochs 19:45 Uhr

<i>Meditativer Abendgottesdienst</i>	<i>Bruno Kruljac</i>	<i>Tel. 0160-90 60 35 21</i>
<i>Weltgebetstag</i>	<i>Irma Dengler</i>	<i>Tel. 71 23</i>
<i>Besuchsdienst</i>	<i>Pfarrbüro</i>	<i>Tel. 71 23</i>
<i>Ev. Frauenkreis</i>	<i>Pfarrbüro</i>	<i>Tel. 71 23</i>
<i>Ev. Kindertagesstätte</i>	<i>Melanie Fleischer</i>	<i>Tel. 7 64 95</i>
	<i>Leitung kommissarisch</i>	
<i>Ev. Sozialstation</i>	<i>Stefanie Müller</i>	<i>Tel. 9 20 60 70</i>
<i>Kinderkirche</i>	<i>Kirsten Zeiser</i>	<i>Tel. 8 89 68</i>
<i>Förderkreis Bergkirche</i>	<i>Yvonne Siegel-Körper</i>	<i>Tel. 71 23</i>
<i>Förderverein Starenkasten</i>	<i>Fritz-Rudolf Körper</i>	<i>Tel. 71 23</i>
<i>Gemeindebrief</i>	<i>Beate Wolf</i>	<i>Tel. 5 12 01</i>

Pfadfinder Stamm Nibelungen

<i>Stammesführung</i>	<i>Julis Häfner (Julis.haefner@web.de)</i>
-----------------------	--

<i>Meute Biber (J.+M. 6-10 J.)</i>	<i>Hannah Kurz</i>	<i>Montag, 18:00-19:30 Uhr</i>
<i>Sippe Murmeltier (J. und M. 15 J)</i>	<i>Ludwig Fändrich</i>	<i>Montag 18:00-19:30 Uhr</i>
<i>Sippe Goldregenpfeifer (M., 11-12)</i>	<i>Julis Häfner; Melina Schneider</i>	<i>Dienstag 18:00-19:30 Uhr</i>

Konto der Gemeinde

Evangelische Kirchengemeinde
Worms-Hochheim
Sparkasse Worms-Alzey-Ried
IBAN:
DE50 5535 0010 0000 1493 87
BIC: MALADE51WOR

Förderkreis Bergkirche

Spendenkonto s. oben
Ansprechpartnerin:
Yvonne Siegel-Körper

Förderverein Starenkasten

Spendenkonto IBAN
DE10 5535 0010 0022 0012 00
Ansprechpartner:
Fritz Rudolf Körper

Hinweis

auf die Widerspruchsmöglichkeit

Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen, die ihre Person betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Teilen Sie uns bitte Ihren Widerspruch an die Adresse oben unter „Impressum/Kontakt“ mit.

Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt. Selbstverständlich können Sie es sich auch jederzeit anders überlegen und den Widerspruch wieder zurückziehen. Teilen Sie uns auch dies bitte an die obige Adresse mit.

Kontakt

Evangelische Bergkirchen-Gemeinde
Worms-Hochheim
Pfarrer-Jobst-Bodensohn-Str. 7
67549 Worms
Tel.: 06241 7123
Fax: 06241 975946
E-Mail:
info@bergkirche-hochheim.de
www.bergkirche-hochheim.de

Redaktion

verantwortlich i.S.d.P.: Beate Wolf
Hedi Killick / Jasmin Nesbigall /
Marianne Pfeiffer / Philip Schäfer /
Klaus Fischer (Layout)

Inhalt

Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Bildrechte

Die Urheber sind in den dazu gehörigen Texten genannt.

Titelbild

Klaus Fischer

Auflage: 900 Exemplare

**Druck: Druckerei Dinger & Müller,
Binger Straße, Worms-Hochheim**

Kindernotruf

kostenlos

0800 111 0 333

Telefonseelsorge

kostenlos

0800 111 0 111

◦ GOSPELSINGEN ◦

AN NUR EINEM WOCHENENDE IM GROSSEN CHOR UNTER
PROFESSIONELLER ANLEITUNG **OHNE VORKENNTNISSE**
UND OHNE NOTEN MEHRSTIMMIG GOSPELS **SINGEN !**

LEITUNG: **DARIUS ROSSOL / KÖLN**

2026

WORMS

BERGKIRCHE HOCHHEIM

FR 13.MÄRZ 18.00–21.30 UHR

SA 14. MÄRZ 13.00–18.00 UHR

SO 15. MÄRZ 9.30–12.00 UHR

ANMELDUNG: INFO@BERGKIRCHE-HOCHHEIM.DE; TEL: 06241-7123
SEMINARKOSTEN, SNACKS & GETRÄNKE INCL.: 60 €; ERM. AUF ANFRAGE



GOSPELGOTTESDIENST WORMS

BERGKIRCHE WORMS – HOCHHEIM

BERGGASSE 4 // PFARRER-JOST-BODENSOHNSTR.7; 67549 WORMS

SO 15.MÄRZ 2026 um 10.15 UHR

